

Geburtshilfliche Periduralanästhesie (PDA)

Eine Kurzinformation für Sie:

Wir möchten Ihnen die Periduralanästhesie als Möglichkeit der Schmerzlinderung während des Geburtsvorganges vorstellen.

Unter der Geburt können Sie sich aus nahe liegenden Gründen nicht mit der Erklärung dieser Methode und deren Komplikationen eingehend beschäftigen.

Dieses Merkblatt soll für Sie eine kurze Vorabinformation darstellen, an Hand derer Sie sich in Ruhe mit diesem Thema auseinandersetzen können.

Die Periduralanästhesie ist ein rückenmarknahes Betäubungsverfahren. Diejenigen Nervenwurzeln, die für die Schmerzempfindung der Bauch- und Beckenregion verantwortlich sind, werden hierbei durch ein lokales Schmerzmittel betäubt.

Das eigentliche Rückenmark wird in dieser Region nicht betroffen. Leider wird dieses Verfahren im Umgangssprachgebrauch häufig noch missverständlich als „Rückenmarksspritze“ bezeichnet.

Punktionstechnik:

Die Anlage des Katheters erfolgt im Sitzen oder in Linksseitenlage.

Die Einstichstelle im Lendenwirbelbereich auf Höhe der Beckenkämme wird zunächst mit Alkohol desinfiziert.

Es erfolgt eine örtliche Betäubung der Punktionsstelle, so dass Sie die eigentliche Anlage des Katheters nur noch als Druck empfinden. Bei der Punktion werden Sie gebeten, einen möglichst runden Rücken zu machen. Ansonsten ist das Legen des Katheters nicht möglich. Sie sollten sich während der Punktion nicht bewegen. Tritt während der Anlage eine Wehe auf, so geben Sie dies bitte dem Anästhesisten bekannt. Er wird für die Länge der Wehentätigkeit mit den Maßnahmen innehalten.

Nach erfolgter korrekter Positionierung der Nadel wird der Katheter eingeführt und anschließend sofort die Nadel wieder entfernt. Es verbleibt lediglich der weiche, dünne Katheterschlauch im Körper. Dieser wird sicher mit Pflaster fixiert und mit einem Bakterienfilter versorgt.

Es kann sein, dass beim Einführen des Katheters eine für Sie ungefährliche Missempfindung ähnlich einem „Kribbeln“ oder „Elektrisieren im Bein“ auftritt.

In den liegenden Katheter wird zunächst eine Testdosis und nach ca. fünf Minuten die eigentliche Wirkdosis gespritzt. Es dauert weitere 15 Minuten bis zur vollständigen Entfaltung der Betäubungswirkung.

Gelegentlich kann es zu einem Gefühl des „Einschlafens der Beine“ mit Kraftminderung kommen. Auch der Blutdruck kann vereinzelt unter der Wirkung der Betäubung absinken. Aus diesem Grund wird Ihnen in fünfminütigen, später dann in längeren Abständen, der Blutdruck kontrolliert.

Die Periduralanästhesie kann bis zum Ende der Geburt fortgesetzt werden. Nach der Entbindung wird der Katheter einfach und schmerzfrei wieder entfernt.

Kaiserschnitt:

Sollte bei Ihnen ein Kaiserschnitt erforderlich werden, so können wir diesen ggf. unter Erhöhung der Betäubungsmittelkonzentration ebenfalls schmerzfrei in Periduralanästhesie durchführen.

Komplikationen:

Grundsätzlich ist kein ärztlicher Eingriff frei von Risiken.

So können zum Beispiel Kopfschmerzen, Infektionen, Blutungen, vorübergehende Blasenentleerungsstörungen oder Kreislaufprobleme auftreten.

Ernsthafte Komplikationen, wie beispielsweise Nervenschädigungen mit bleibenden Lähmungen, Verletzungen des Rückenmarkes (zum Beispiel Querschnittslähmung) oder schwere allergische Reaktionen mit Herz-Kreislaufstillstand sind extrem selten.

Grundsätzlich gilt aber:

Zögern Sie nicht, Ihren Anästhesisten über alle Symptome zu informieren, die Sie nicht einzuordnen wissen.

Gemeinsam mit Ihnen können wir dann klären, ob weitere Maßnahmen und Untersuchungen nötig sind.

Wir hoffen, dass wir Ihnen einige wichtige Informationen an die Hand geben konnten. Sollten Sie noch Fragen haben, so stehen wir Ihnen gerne persönlich zur Verfügung.

Ihr Anästhesie – Team im Herz – Jesu – Krankenhaus

Rückfragen bitte unter folgenden Telefonnummern:

02602 / 684 - 512 oder 684 - 526